

Ein neues Wahrzeichen

Autor(en): **Häring, Cyrill**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft Dossier ~~(S&C)~~ **Casino Basel**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN NEUES WAHRZEICHEN

Eine Stadt kann sich nur entwickeln, wenn sie offen für Neues ist und dieses nicht an die Peripherie verdrängt. Das Projekt «Neues Stadt-Casino Basel» geht mit dem Bestehenden sorgsam um und wird gleichzeitig der Innenstadt neues Leben einhauchen.



01

01 Ausschnitt aus dem Basler Stadtplan mit dem Barfüsserplatz im Zentrum. Zwischen Barfüsserplatz und Steinberg soll das neue Stadtcasino gebaut werden (Bild: Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt)

Der Barfüsserplatz ist heute hauptsächlich durch die Barfüsserkirche geprägt. Die den Platz begrenzenden Bauten sprechen eine unterschiedliche architektonische Sprache und ergeben in ihrer Gesamtheit ein entsprechend heterogenes Erscheinungsbild. Während die Häuserzeile zwischen McDonald's und der Brötlibar den Platz im Westen klar begrenzt und durch ihren Altstadtcharakter einheitlich in Erscheinung tritt, findet die Fassadengestaltung der in den 1960er- und 1970er-Jahren erstellten Gebäude im Norden des Platzes wenig Zuspruch in der Bevölkerung. Der heutige Haupteingang ins Stadtcasino liegt auf der Steinbergseite und kehrt damit dem Barfüsserplatz den Rücken zu – eine abweisende Geste gegenüber dem historisch bedeutungsvollen öffentlichen Raum (siehe Artikel S. 12).

STÄDTEBAULICHE UND KULTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

In städtebaulicher Hinsicht war somit klar: Ein Neubauprojekt muss die unmittelbare Umgebung aufwerten und die Hinterhofsituation des Stadtcasinos eliminieren. Die äussere Erscheinung des neuen Baukörpers und der direkt anschliessende öffentliche Raum sollen als Einheit in Erscheinung treten. Der seit 1876 bestehende und wegen seiner hervorragenden Akustik weltberühmte Musiksaal darf keinesfalls geopfert werden und muss als Teil des Projektes das Herzstück des Stadtcasinos bleiben. Dadurch sollte eine attraktive Zugangssituation geschaffen werden, die die Nutzung des Hauses und des Barfüsserplatzes verbindet. Mit der erfolgreichen Tramgleissanierung, die in enger Zusammenarbeit mit der Projektleitung «Neues Stadt-Casino Basel» durchgeführt wurde, konnte ein erster wichtiger Schritt für die Realisierung des Projekts unternommen werden. Auch mit den kulturpolitischen Rahmenbedingungen für das Projekt setzt der Kanton Basel-Stadt ein Zeichen für eine zukunftsorientierte Entwicklung: Es steht ausser Frage, dass ein vitales Interesse an einem optimalen Angebot von Sälen für Kultur in der Stadt besteht. Der Kulturraum am Barfüsserplatz und dessen positive Ausstrahlung müssen gestärkt werden. Das neue Stadtcasino muss innovativ und zukunftsorientiert gestaltet werden, auch im Sinne einer Öffnung und Attraktivität für ein jüngeres Konzert- und Veranstaltungspublikum und um dem Sinfonieorchester Basel einen angemessenen Ort als Stammhaus zu bieten. Der Kanton forderte ein finanzierbares und nachhaltiges Projekt, das den Anforderungen der kommenden Jahrzehnte genügt. «Das Projekt im Herzen der Stadt muss höchsten städtebaulichen und funktionellen Anforderungen genügen», heisst es auch in der Vorlage des Regierungsrates an den Grossen Rat, der dem Projekt am 10. 1. 2007 mit 85:21 Stimmen zugestimmt hat. Um die für den Ort und die hohen Anforderungen beste Lösung zu finden, hat die Casino-Gesellschaft unter Mitwirkung des Erziehungs- und des Baudepartements 2003 einen Studienauftrag international ausgeschrieben.



02

Nach einem mehrstufigen Auswahlprozedere hat sich das Beurteilungsgremium schliesslich einhellig für das Projekt von Zaha Hadid Architects London entschieden. Eine der herausragenden Qualitäten ihres Entwurfs für das neue Stadtcasino ist die genaue Umsetzung des Programms. Der Neubau scheint den Musiksaal zu umarmen, ohne ihn zu erdrücken oder einzuengen. Sein äusseres Erscheinungsbild greift den städtischen Kontext auf und wird – freundlich und festlich zugleich – dem öffentlichen Charakter eines bebauten Ortes inmitten der Stadt gerecht. Das Haus öffnet sich grosszügig mit einem grossen Fenster auf den Platz hin und ermöglicht dank seiner transparenten Fassade eine nonverbale Kommunikation zwischen dem Innenraum und seiner Umgebung. Im Innern ist die Trennung von Akteuren und Publikum überzeugend gelöst, grosszügige Foyers verbinden die beiden Säle.

EINBETTUNG IN DIE UMGEBUNG

Das «Neue Stadt-Casino Basel» nach den Plänen von Zaha Hadid Architects London wird dank seiner Formensprache und Funktionalität und durch das gelungene Miteinander von Alt und Neu zu einem neuen Wahrzeichen der Stadt werden. Zaha Hadids Projekt zeigt eine neue, ungewöhnliche Interpretation von städtischen Landschaften, indem das unterschiedliche Höhenniveau zwischen Barfüsserplatz und Steinenberg gekonnt im Entwurf umgesetzt wird. In dem tagsüber geöffneten Durchgang zwischen Barfüsserplatz und Steinenberg wird dies direkt erfahrbar sein. Das Erdgeschoss ist ganz von Glas umschlossen, die Auskragung auf der Westseite eröffnet sich erst mehr als 5 m über dem Bodenniveau, sodass der Baukörper zu schweben scheint. Der Haupteingang ins neue Stadtcasino wird auf der Seite des Barfüsserplatzes liegen, und auch das grosszügige Fenster schafft eine direkte Verbindung und Öffnung zum Platz hin. Der Neubau wirkt aber auch durch seine Fassade leicht und transparent und spielt gegen innen und aussen mit dem Licht. Aus Rücksicht auf die Barfüsserkirche wurde der Baukörper während der Vorprojektphase um ein Stockwerk abgesenkt und präsentiert sich nun zur Platzseite hin elegant geschwungen. In der Theaterpassage zwischen Kirche und Stadtcasino wird die neue Fassade auf der heute bestehenden, nicht begehbaren Rabatte zu stehen kommen. Die Nutzfläche des Platzes wird demzufolge nur geringfügig kleiner, um 1 bis 4 m entlang der bestehenden Terrasse, also insgesamt nur 155 m². Das Gebäude wirft künftig im Norden gegen den Platz hin einen etwas breiteren Schatten als heute.

Eine der Anforderungen an das Neubauprojekt war es, der Charakteristik und Eigenschaft des Standortes am Barfüsserplatz Rechnung zu tragen. Der Barfüsserplatz ist durch den öffentlichen Verkehr hervorragend erschlossen, und es befinden sich mehrere Parkhäuser in unmittelbarer

02 Das Bauprofil, beleuchtet bei Nacht, veranschaulicht am bestehenden Stadtcasino das Volumen des Neubaus (Bild: Casino-Gesellschaft Basel)

STANDORTFÖRDERUNG

Kultur ist für eine Stadt, für ein Zentrum wie Basel, nicht Selbstzweck. Vielmehr gehört Kultur im weitesten Sinne zum urbanen Leben einer Stadt, ist gerade eine ihrer grossen Stärken und macht u. a. auch ihre Anziehungskraft aus. Wo, wenn nicht in einer Stadt wie Basel, gibt es ein derart grosses Angebot an Konzerten, Theatern, Museen, Kinos und Veranstaltungen aller Art? Dass sich dies auch auf den Detailhandel günstig auswirkt, wenn die Menschen aufgrund des attraktiven und vielfältigen kulturellen Angebots in das Zentrum kommen, liegt auf der Hand. Shoppen im grossen Einkaufszentrum an der Peripherie ist die eine Art, seine Konsumbedürfnisse zu decken. Die andere Art ist, sich in der Innenstadt von den speziellen Läden und ihren Angeboten inspirieren zu lassen.

Das Fazit ist: Kultur und Kommerz gehen in einer Stadt Hand in Hand. Die rund 750 am Steinenberg eingebauten Federn, welche die Erschütterungen der Tramzüge abfangen und auf diese Weise nach langen Jahren endlich einen ungestörten Musikbetrieb im akustisch hervorragenden alten Musiksaal des Stadtcasinos ermöglichen, stellen eine direkte Standortförderung für Basel dar. Dies im kulturellen und im wirtschaftlichen Sinne. Mit dieser Investition – mit einem substanziellen finanziellen Beitrag durch die Stiftung Bau & Kultur – ist eine wesentliche Aufwertung der Innenstadt vorgenommen worden, die nicht unterschätzt werden darf. Mit der erfolgreichen Tramgleissanierung am Steinenberg ist auch die Voraussetzung für die Realisierung des Gesamtprojekts «Neues Stadt-Casino Basel» geschaffen worden. Das Projekt ist aus meiner Sicht eine gelungene Kombination von Alt (Musiksaal) und Neu (Neubau der Architektin Zaha Hadid). Kommt hinzu, dass die finanzielle Beteiligung von privater Seite an den Neubaukosten höchst erfreulich ist. Der gemeinnützige, private Verein Casino-Gesellschaft ist dadurch in der Lage, ein neues Stadtcasino für 115 Mio. Fr. zu erstellen, obwohl der Staatsbeitrag sich auf 40 Mio. Fr. beschränkt. Das letzte Sagen über den 40-Millionen-Staatsbeitrag an das neue Casino haben nun die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger.

Basel hat einen starken Schwerpunkt in der Realisierung hochstehender zeitgenössischer Architektur. Beispiele aus anderen Städten, etwa das KKL in Luzern, beweisen, dass moderne Kulturbauten in Stadtzentren national und international eine positive Ausstrahlung haben. Und das kann Basel nur nützlich sein.

**Regierungsrätin Barbara Schneider,
Vorsteherin Baudepartement Basel-Stadt**



03 Bauprofil am heutigen Kopfbau des Stadtcasinos aus den 1930er-Jahren
(Bild: Casino-Gesellschaft Basel)

Nähe. Mit ihrem Entwurf haben Zaha Hadid Architects in überzeugender Weise gezeigt, wie sich das «Neue Stadt-Casino Basel» an diesen sensiblen Ort inmitten der Stadt und in unmittelbarer Nähe zu historischen Gebäuden einfügen kann. Der Barfüsserplatz wird durch den Neubau deutlich aufgewertet. Er setzt einen markanten Akzent und gibt dem Platz ein neues Gesicht. Die Ausrichtung, Transparenz und Offenheit des neuen Hauses nach Norden wirkt sich positiv auf den Platz aus und bezieht diesen auch in funktionaler Hinsicht mit ein. Auch sollen künftig Synergien zwischen Anlässen auf dem Platz und dem Inneren des Stadtcasinos entstehen. Alles, was heute auf dem Platz stattfindet (von Weihnachtsmarkt über Herbstmesse bis Jugendkulturfestival etc.), soll weiterhin dort seinen Platz haben. Die bestehende Kulturmeile in der Innenstadt wird so durch das neue Stadtcasino massgeblich gestärkt.

VISUALISIERUNGEN

Um der Basler Bevölkerung eine genaue Vorstellung vom zukünftigen Volumen des neuen Gebäudes zu geben, wurde eine Reihe von stufengerechten Visualisierungen gezeigt. Hierfür wurden von einer spezialisierten Firma massstabgetreue und nachprüfbar Fotomontagen aus verschiedenen Perspektiven angefertigt. Dennoch wurde eine reale Visualisierung vor Ort vorgenommen (Bilder 2 und 3). Es wurde ein Bauprofil errichtet, das zusammen mit Markierungen am Boden die Form und die Ausmasse des Neubaus illustrierte. Darüber hinaus gibt es ein Modell im Massstab 1:200. Dennoch benötigt der Betrachter ein gutes Mass an Vorstellungskraft, um den künftigen Bau vor dem inneren Auge wirklich entstehen zu lassen, denn trotz heutiger Visualisierungsmöglichkeiten ist eine allumfassende Darstellung nie ganz möglich. Ausserdem ist die endgültige Ausformulierung der gestalterischen Details auf der Stufe des Vorprojektes noch nicht erreicht. Erst in der Bauprojektphase und der abschliessenden Ausführungsphase werden diese konkretisiert. Im Neubau wird ein Konzertsaal für eine grosse musikalische Bandbreite von Kammermusik bis zu elektronisch verstärkter Musik sowie für gesellschaftliche Anlässe entstehen. Mit seinen max. 600 Sitzplätzen, modernster Ausstattung und einem grosszügigen Fenster zum Barfüsserplatz verspricht er ein würdiges Pendant zum bewährten Musiksaal zu werden. Im Neubau wird auch ein Grossteil der Infrastruktur für beide Säle untergebracht sein. Damit ist auch klar, dass das Projekt nur als Ganzes realisierbar ist. Der Musiksaal seinerseits wird renoviert: Es werden u. a. die Fenster wieder geöffnet, das Raumklima modernisiert und die Bestuhlung ausgewechselt. So werden ganzjährig auch tagsüber stilvolle Anlässe möglich sein.

Cyrill Häring, Projektleiter, Casino-Gesellschaft Basel, cyrill.haring@casino2009.ch